CHRONOLOGISCHE UND ETHNISCHE FRAGEN DER EISENZEIT IM ZENTRALBALKANRAUM*

RASTKO VASIĆ

Der Zentralbalkanraum unfasst die Mitte der Balkanhalbinsel, etwa zwischen den Tälern von Drina im Westen und Isker im Osten. Im Norden ist der Raum durch des Mitteldonaugebiet, und im Süden durch das Tal von Vardar begrenzt. Die Täler von Morava und Vardar, die den Norden und den Süden des Zentralbalkanraums verbinden, stellten in der ganzen Urgeschichte die Hauptverkehrsroute zwischen Mitteleuropa und dem Ostmittelländischen Meer vor. Leute, Waren und Ideen bewegten sich die ganze Zeit durch dieses Gebiet, was auch viele Spuren auf die Entwicklung der lokalen Kulturen gelassen hatte. In der Eisenzeit kommen diese Vorfälle besonders zum Ausdruck.

Als Eisenzeit betrachtet man die Zeit als das Eisen in Gebrauch für die Verarbeitung verschiedener Gegenstände — Geräte, Waffen, Schmuck usw. kam und in der materiellen Kultur regelmässig erschien. Das war die Zeit der häufigen Stammesbewegungen auf dem breiten Raum, die Zeit der häufigen Unruhen und Konflikte, doch auch die der Stabilisierung und fester Formierung der Stammesgruppen. Die Siedlungen befinden sich auf gut befestigten Hügeln — Gradinen. Die Bestattungsitten bestehen meistens von Grabhügeln mit Körper — und seltener Brandbestatung, die oft reiche Beigabe — Waffen, Keramik, Schmuck, usw. enthalten. Während der Eisenzeit verstärkt sich die sociale Differenzierung und erscheint eine Adelsschicht mit grösserer Autorität und Macht als früher. Die hervorragenden Chefs wurden manchmal die Führer der grossen Stämme und Stammesvereinigungen. Das ist auch die letzte Phase der Urgeschichte, noch immer ohne schriftliche Dokumente aber die Berichte griechischer und römischer Schriftsteller erwähnen Namen und Unternehmen einiger balkanischen Stämme, die auf diesem Weg in die Geschichte eintreten. In diesen Jahrhunderten beginnt hier die Geschichte in der Wirklichkeit.

Die genaue Zeit wann das Eisen in Gebrauch kam, kann man nicht präzis bestimmen. Die ältesten Funde im Zentralbalkanraum, die Eisen enthielten, datieren aus dem VIII Jahr. Man vermutet also dass Eisen schon im IX Jahr. hier bekannt war[1]. In der weiteren kulturellen Entwicklung dieses Gebietes, trotz den Unterschiede in einigen Mikroregionen, kann man klar drei chronologische Phasen unterscheiden:[2]

Die erste ist charakterisiert durch vollständige Verwendung des Eisens, mit der Domination der groben und starken Formen der Waffen und Schmuck und reicher Dekoration auf der Keramik.

Die zweite ist die Periode des griechischen und italischen Einflusses auf die einheimische Kultur und eine gewisse Weichheit der Formen

https://biblioteca-digitala.ro

zusammen mit der Imitation einiger fremder Gegenstände. Gold und Silber sind häufiger gebraucht.

Die dritte Phase ist die Zeit der keltischen Invasion der Balkanhalbinsel, die Mischung keltischer und hellenistischer Elemente mit der einheimischen Kultur und die Formierung der neuen kannonisierten Formen der materiellen Kultur.

Im Verhältnis zur mitteleuropäischen Chronologie korrespondieren die beiden ersten Phasen mit der Hallstattzeit und die dritte mit der Latènezeit, obwohl diese Termini man in Zentralbalkanraum im gleichen Sinn als in Mitteleuropa nicht verwenden kann.

Die erste Phase datiert etwa zwischen dem VIII und VI Jahr. v. C. Sie ist durch reich dekorierte Keramik gekennzeichnet, die als der letzte bedeutende Ausdruck des prähistorischen Geistes in der Keramikdekoration gelten kann[3]. Am Ende des VIII und in der ersten Hälfte des VII Jahr. erreicht diese Strömung ihren Höhenpunkt. Das sind meistens bikonische Gefässe, dekoriert mit Kanneluren am Rand und Bauch wie auch mit Verzierung — Dreiecke, Kreuze, Spiralen und vor allem „S" Motiv, das ohne Grenzen läuft, beschränkt auf beiden Seiten mit dem falschen Schnurband. Diese Keramik, nach einer Lokalität in Rumänien Basarabi genannt, ist auf einem grossen Territorium verbreitet, von Südrussland bis Südösterreich, aber nicht immer mit gleicher Intensität. Am häufigsten kommt sie in der Vojvodina, im Nordserbien, Nordwestbulgarien und Südwestrumänien vor. Diese Keramik war wahrscheinlich durch die Bewegungen der Nomaden verbreitet, doch der exacte Mechanismus ist noch nicht klar geworden. In kleinen Gebieten hat man die Haupt-Basarabi-Elemente variert. Die Beispiele, die wir vorstellen, kommen aus zwei Siedlungen neben Svetozarevo: Lanište und Panjevački Rit[4], dann aus Porečka Reka im Eisernen Tor Gebiet[5] und aus Poljska Ržana neben Pirot.[6] Am Ende des VII Jahr. bemerkt man eine Verarmung der Dekoration und bald verschwindet sie ganz.

Die Metallgegenstände sind aus Eisen und Bronze gemacht oder kombinieren beide Metalle. Bei den Fibeln kommen zuerst Brillenfibeln vor, manchmal mit eisernen Nadeln[7]. Anderseits herrscht hier die zweischleifige Bogenfibel in verschiedenen Varianten des Fusses vor, mit einfachen, kugeligen und Knotenbogen[8]. Diese Form ist besonders für den Zentralbalkanraum charakteristisch. Der aesthetische Höhenpunkt dieser Fibeln stellt die Variante mit dem Fuss in der Form des Boeotischen Schildes vor, oft am Bogen und Fuss reichlich dekoriert. Diese Variante war sehr verbreitet, was von seiner Popularität spricht[9]. Sie ist zwischen dem VII und V Jahr. datiert und danach verschwanden die zweischleifigen Bogenfibeln überhaupt.

Neben den Fibeln kommen auch Armringe, Halsringe mit seltsamen „T" Enden, Gürtelstücke verschiedener Art, kreisförmige und glockenförmige Anhänger, Knöpfe, Ringe usw., dann Lanzen und Beile, vor[10]. Besonders auffallend ist das Pferdegeschirr aus Bronze und später aus Eisen, das wahrscheinlich unter dem Einfluss vom Osten zuerst erschien.[11]

* Vgl. auch, I Symposium Illyro-Thrace: Tribus paléobalkaniques entre la Mer Adriatique et la Mer Noire de l'Eneolithique jusqu'a l'Epoque Hellenistique, Sarajevo 1991.

https://biblioteca-digitala.ro

Hier müssen wir auch die Stirnschutzteile vom Pferdegeschirr erwähnen wo zusammen mit der Funktion einige aesthetische Tendenzen hervorkommen. Diese Reihe aus verschiedenen Orten datiert zwischen dem VII und V Jahr., zeigt am besten den Geist und Möglichkeiten der einheimischen Werkstätte, die Grobheit und Stärke der Form, aber auch ein Verständnis für die Komposition und eine gewisse Harmonie.[12]

Es gibt auch einige Besonderheiten, die wohl dieser Phase angehören. Ein ungewöhnliches Objekt mit Federspiralen am Enden, das in einem Grab in Globoder bei Kruševac gefunden ist[13], stellt wahrscheinlich eine Fibel dar. Dies ermöglicht die Datierung anderer Gegenstände im Grab, vor allem eine bronzene Brillenfibel mit eiserner Nadel, die dem VIII oder VII Jahr. angehört. Ein seltsamer Gegenstand mit Vogel- und Rinderprotomen aus Paraćin, 7 cm lang., ist nach Stil und Bearbeitung in diese Periode zu stellen.[14] Seine Funktion ist nicht klar, vielleicht war er Teil eines kleinen Wagens oder eines anderen kultischen Objektes.

Die zweite Phase datiert man vom VI bis dem IV Jahr.v.C. Sie ist durch die Erscheinung der griechischer und italischer Ware kennzeichnend, die man meistens in Fürstengräber der einheimischen Aristokratie findet. Die importierten Gegenstände ermöglichen auch eine präzisere Datierung der lokalen Produkte. In der vorigen Phase trifft man auch manche griechische und italische bronzene Gefässe und Schutzwaffen, aber jetzt sind sie sehr häufig und verschieden: Waffen, Metallgefässe, Keramik, Schmuck usw.; sie datieren meistens aus der zweiten Hälfte des VI und ersten Hälfte des V. Jahr. Verschiedene und viele Beigabe in den Fürstengräbern in Trebenischte, Novi Pazar, Atenica usw. sprechen klar von dem Reichtum dieses Imports. Die goldene Masken und Sandalen von Trebenischte waren für lange Zeit ein wirkliches Rätsel der balkanischen Archäologie.[15]

Die einheimische Kultur stellt in dieser Phase einen neuen Geist dar. Die Keramik enthielt nicht mehr den früheren Reichtum in Ornamentik, es überwiegen einfache Formen. Ein Kuriosum stellen die Becher mit abgeschnittenem Rand aus dem Morava gebiet dar, deren Ursprung nicht ganz klar ist.[16]

In Schmuck herrschen Doppelnadeln vor, meistens mit zweischleifigem Kopf und Kopf in der „M" Form, die vom VI bis dem II Jahr in Gebrauch waren.[17] Sie kommen im Westen und Süden vor und selten im Osten. Fibeln dieser Phase zeigen auch regionale Merkmale — die Bogenfibeln mit verlängertem Fuss verschiedener Form. öfters mit Anhängern, Ringen und Kettchen, sind im Westen verbreitet.[18] In dieser Phase dominieren Fibeln mit rechtwinkligem Fuss, eine makedonische Form, die im V Jahr. im Zentralbalkanraum sehr populär war und eigene Charakteristika entwickelte. Diese Fibeln sind oft aus Gold und Silber gemacht.[19]

Einen besonderen Platz beansprechen in dieser Zeit viele kreisförmige und viereckige Plättchen und Platten, die wahrscheinlich als Trachtappliquen dienten. Im Vorherrschen der Geometrik zeigt sich eine tiefe balkanische Tradition, die es vermeidet figurliche Elemente anzuwenden.[20]

Die prunkstvollen Produkte dieser Zeit im Zentralbalkanraum, die den Höhepunkt der einheimischer Toreutik darstellen, sind grosse Silberblechgürtel vom Typ Mramorac.[21] Ihre Länge geht bis zu 120 cm und zwar in verlängerter dreieckiger Form; im Punktbuckelmanier dekoriert,

https://biblioteca-digitala.ro

mit Bänden, Mäandern und Palmetten, stellen sie richtige künstlerische Denkmale vor. Sie dienten als Grabbeigaben, sie werden paarweise gefunden, ihren Ursprung kann man mit den Einflüssen von Süden und Nordwesten in Verbindung stellen, aber trotzdem, dennoch bleiben noch viele Fragen offen.

Im IV Jahr. bemerkt man stärkere Nachahmungen griechischer und makedonischer Formen, als einheimische Meister auch ihre eigene Neigungen und Wünschen zeigen. Das beste Beispiel sind sog. Scharnierfibeln, eine makedonische Form, die im Süden schon am Ende des VI Jahr erschien und sich im Norden erst hundert Jahre später verbreitete. Die früheste Stücke aus der Donaugegend waren wahrscheinlich makedonische Importe, später hat man diese Fibeln weiter entwickelt.[22] Die Variante Čurug, nach dem Schatzfund in Čurug genannt wo solche Fibeln gefunden wurden, stellt eine lokale Fibelform vor, die makedonische Elemente freilich variert. Zusammen mit den Fibeln wurden silberne Blecharmbänder mit Tierkopfen am Enden entdeckt, die möglicherweise makedonische Armbänder mit den Schlangenkopfen kopieren.[23]

Die dritte Phase, datiert vom III bis dem I Jahr., ist durch die keltische Invasion nach Süden gekennzeichnet. Nach der Niederlage bei Delphi im Jahre 279, sind einige keltische Gruppen zurück bis zur Donau gekommen und haben sich dort mit den lokalen Stammesgruppen vermischt. Die Spuren dieser Symbiose sind häufig anzutreffen. Die keltische Nekropole von Pećine bei Kostolac, dem römischen Viminacium, enthielt dagegen rein keltisches Material vom Beginn des III Jahr., woran sich das keltische Ankommen in diesen Gebiet markiert.[24]

In Hinterland sind die archäologischen Reste aus dieser Periode selten. Eine Ausnahme bildet der Grabhügel in Krajčinovići neben Priboj in Südwestserbien mit etwa 25 Skelettgräbern. Die Beigaben — Keramik, Bronzegefässe, Schmuck, Waffen — sind zahlreich und zeigen eine Mischung der keltischen und hellenistischen Elemente mit der einheimischen materiellen Kultur.[25]

Trotz einer gemeinsamen kulturellen Entwicklung im Zentralbalkanraum, kann man gewisse Unterschiede in einigen Regionen bemerken und dort bestimmte kulturelle Gruppen herausarbeiten. Es ist charakteristisch, dass diese Gruppen meistens dem VII und VI Jahr. gehören. Später ist es nur in einigen Regionen möglich von einer gewissen Gruppierung zu sprechen. (Abb. 1).

Die Glasinacgruppe,[26] genannt nach der Hochebene Glasinac in Ostbosnien, sehr bekannt in urgeschichtlicher Archäologie seit hundert Jahren, umfasst Ostbosnien, Südwestserbien und Nordmontenegro. Das is eine typische eisenzeitliche Gruppe mit Siedlungen auf den Hügeln, Hügelnekropolen mit Körper- und seltener Brandbestattung, groben und starken Formen der Waffen, Schmuck und Pferdegeschirr und einfachen keramischen Gefässen. Fürstengräber enthielten auch Importware. Der Ursprung der Gruppe ist mit der Jungbronzezeit zu verbinden doch ihren Höhenpunkt muss man in das VI Jahr. setzen. Seit der Mitte des V Jahr. verliert sie ihre Stärke und Wichtigkeit, sie lebt aber weiter bis etwa in III. Jahr.v.C. Das Material von Krajčinovići, auch in Südwestserbien, ist später und kann nicht mit dieser Gruppe in Verbindung stehen.

https://biblioteca-digitala.ro

Südlich der Glasinacgruppe entwickelt sich in Nordalbanien die Matigruppe im Tal von Mati und in der Gegend von Skodra[27]. Sie zeigt viele Parallelen mit der Glasnacgruppe, aber auch einige Unterscheide im Bestattungsritual und Material, so dass der Ausdruck „kultureller Komplex Glasinac-Mati" für das ganze Gebiet nur mit Einschränkungen berechtigt ist. Parallelen und Unterschiede kann man auch zwischen der Glasinacgruppe und der Gruppe Kukes-Romaja[28] in Nordwestalbanien und Metohija feststellen, die generell auch mit der Glasinacgruppe verbunden werden können. Beide albanischen Gruppen erreichen ihren Höhepunkt im VI und V Jahr, also gleichzeitig als die Glasinacgruppe.

Die Bosutgruppe in der Vojvodina und in Nordserbien ist meistens durch Siedlungen bekannt, die viel Keramik gegeben haben. Einen ähnlichen Befund zeigt auch die Moravagruppe im Morava Tal.[30] Die

Abb. 1. Zentralbalkanische Gruppen der älteren Eisenzeit.

https://biblioteca-digitala.ro

Metallgegenstände kommen nur aus Sammel- und Einzelfunden und können nicht immer mit Keramik in Verbindung gebracht worden. Gräber in diesem Gebiet sind fast unbekannt. Nach der Stratigraphie in den Siedlungen datiert man die Keramik vom X bis V/IV Jahr., doch sind die letzten Phasen arm und oft unbestimmbar.

Im Ostserbien und Nordwestbulgarien kann man vor der Gruppe Zlot-Sofronievo sprechen, die nach der Siedlung in der Höhle Zlot und dem reichen Brandgrab in Sofronievo genannt wurde[31]. Leider sind alle Elemente dieser Gruppe nicht gut bekannt. Die Nekropolen umfassen Hügelgräber mit Brand- und Körperbestattung; die Keramik zeigt Parallelen mit den Moravagruppe, die Hauptmerkmale sind durch einen dekorativen Stil meistens auf Metallgegenstände ausgedrückt. Die Gruppe datiert man in das VII und VI Jahr, danach verschwindet sie aus Ostszerbien, sie lebt aber weiter in Nordwestbulgarien.

Im Gebiet von Südserbien, dem Kosovo und vom Nordmakedonien kann man von einem kulturellen Komplex sprechen, der einige Gruppen umfasst und nach der Keramik und dem Schmuck gekennzeichnet ist.[32] Der Komplex, den wir pauschal Lapotince-Vlaštice nach dem Grabfund in Lapontice und der Hügelnekropole in Vlaštice nennen.[33] datiert ins VIII und VII Jahr., doch kann man in den Siedlungen eine Kontinuität bis das V/IV Jahr. verfolgen. Leider ist das Material nicht ganz publiziert und Übersicht einer klaren kulturellen Entwicklung fehlt noch immer.

Am Ende erwähnen wir die Gewgeligruppe im mittleren Vardartal, die am besten aus der Gegend von Gewgeli bekannt ist aber mit Parallelen in Ostmakedonien wie auch im unteren Vardartal und auf den Tell-Siedlungen Kasatnas, Vardarovtya usw.[34] Die Keramik ist auf der Drehscheibe gemacht; die Krüge sind mit bemalten horizontalen Bändern verziert. Es gibt ferner verschiedenen Schmuck, besonders Anhänger (sog. makedonische Bronzen). Skelettgräber in Steinkisten ohne Hügel sind kennzeichnend für die Gruppe, die sich klar von den Hügelgräbern im Balkan-Hinterland abtrennen lässt. Die Gewgeligruppe ist auch im VII und VI Jahr. datiert.

Die oben erwähnte Gruppen umfassen nur die haupte Gruppen der Eisenzeit im Zentralbalkanraum und nicht alle Erscheinungen dieser Periode.

Wie wir schon gesagt haben, existieren in unserer Kenntnis der Eisenzeit noch viele Lücken die nur durch die neue Forschungen aufgefüllt werden können. Deshalb sind Versuche, diese Gruppen mit den Stammesnamen in Balkanhinterland vor der römischen Eroberung zu verbinden, immer mit gewisser Reserve anzusehen.

Die vorher verbreitete Meinung, dass auf der Balkanhalbinsel vor der römischen Okkupation illyrische und thrakische Stämme wohnten, wurde in den letzten Jahrzehnten korrigiert. Die neue Forschung hat nämlich gezeigt, dass zwischen den Illyriern im Westen und Thraken im Osten eine unabhängige Stammesgruppe existierte, genau in der Mitte der Balkanhalbinsel.[35] Die Bezeichnung Dako-Moeser, die man dieser Gruppierung gegeben hat, ist nicht ganz passend — die beiden Namen erscheinen in den Quellen erst im letzten Jahrhunderte v.C., während die oben analysierten Gruppen manchmal schon seit dem Anfang der Eisenzeit bekannt sind. Um diese Unsicherheiten zu vermeiden, werden

https://biblioteca-digitala.ro

wir hier zuerst die Resultate der Historiker über die Lokalisierung vorrömischer Stämme im Zentralbalkanraum auf Grund der Schriftquellen darlegen, und dann diese Resultate mit den archäologischen Ergebnissen vergleichen.

Hier geben wir die Karte mit der Lokalizierung der Zentralbalkanstämme nach der Historikerin Frau Fanula Papazoglu, auf der das Territorium der Autariater, Triballer, Dardaner und Päoner bestimmt wurde.[36] (Abb. 2).

Die Autariater,[37] der grösste und mächtigste illyrische Stamm, wohnten im oberen Tal der Drina, das ist in Westzentrabalkanraum. Die antiken Quellen sprechen von ihren Konflikten mit der Ardiäern im Sudwesten und der Triballern im Osten. Beide Kriege haben die Autariater gewonnen. Die Autariatergeschichte endet entwa am Ende IV Jahr. ab

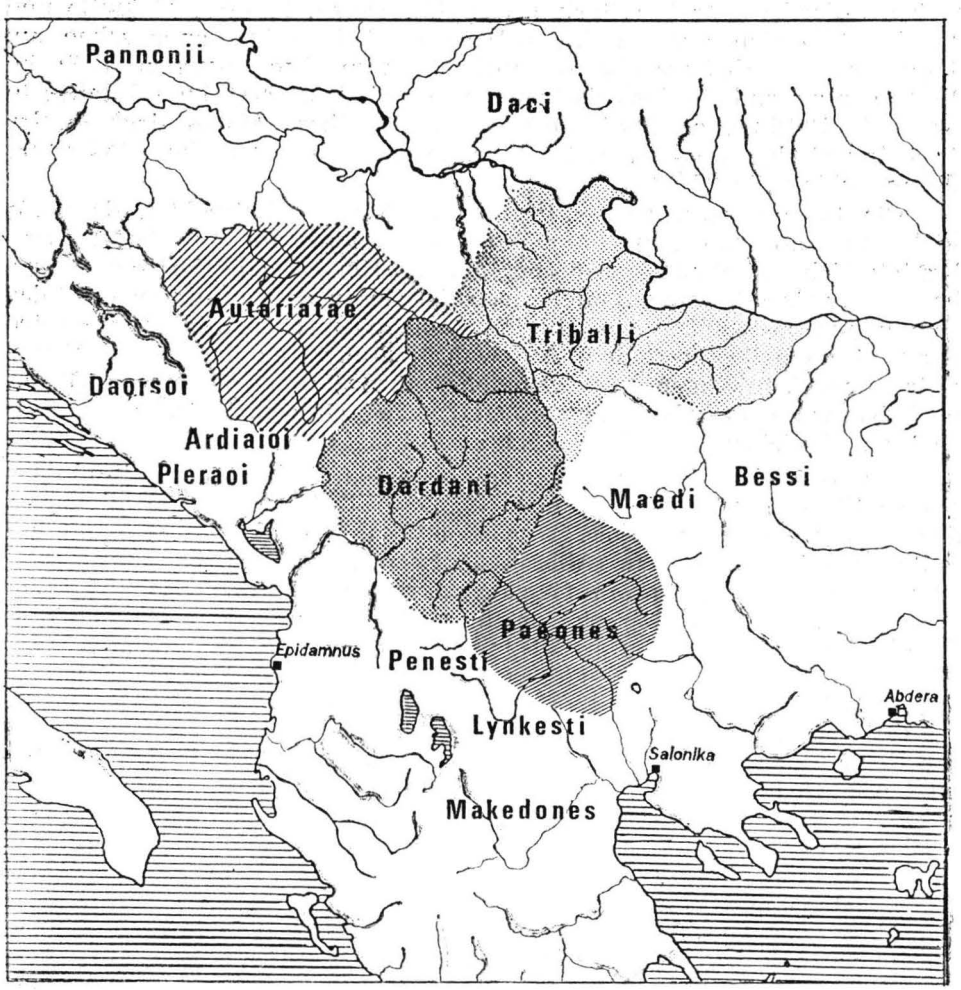

Abb. 2. Zentralbalkanische Stämme um 500 v.C. (Nach F. Papazoglu).

https://biblioteca-digitala.ro

dann erscheinen sie nicht mehr in historischen Vorfällen. Der Höhepunkt ihrer Macht muss man viel früher datieren.

Die Triballer[38], der mächtige balkanischen Stamm, die in den Quellen gewöhnlich unabhängig von Illyrern und Thrakern erwähnt sind, wurden zwischen der Morava und Isker lokalisiert. Die Schriftsteller sprechen von ihrer Niederlage gegen die Autariater, aber auch von ihrem erfolgreichen Kampf gegen den Odrysischen König Sitalkes in 424, dann der Plünderung der Stadt Abdera an der Ägäischen See in 375, und den Kämpfen gegen den makedonischen König Phillip in 399. Deshalb hat Alexander seine Expedition gegen die Triballer in 335 organisiert und die Donau erreicht. Nach diesem Datum verlieren die Triballer ihre vorherige Wichtigkeit.

Die Dardaner[39] wurden als Illyrer und auch als Thraker bezeichnet aber auch unabhängig von diesen erwähnt. Nach den Historikern dehnte sich das dardanische Territorium auf Südserbien, Kosovo, Metohija und Nordwestalbanien aus. In Klein-Asien erscheinen Dardaner schon am Ende des II Jahrtausends; vermutlich waren ihre Gruppen auch im Balkan anwesend. In historischen Quellen sind sie erst im IV Jahr., in der Zeit Phillips, erwähnt. Der Höhepunkt ihrer Macht liegt in der Periode zwischen dem III und I Jahr., also vor der römischen Eroberung dieses Gebietes in 28/27.

Die Päoner[40] werden als Illyrer und Thraker betrachtet, dann als Makedoner aber auch als ein unabhängiges Volk. Ihr Territorium verbreitete sich zwischen Vardar und Struma: Homer lokalisiert die Päoner bei der Vardarmündung, Thukidides setzt sie an dem mittleren Lauf der Vardar, und noch später sind die Plätze der päonischen Könige neben der Bregalnica Quelle zu finden. Am wahrscheinlichsten haben die Päoner unter dem Vordringen der Makedoner ihre Hauptzentren von Süden nach Norden verschoben, aber es sind sicher einige päonische Gruppen auch am südlichen Lauf Vardar geblieben.

Ein Vergleich von zwei Karten — jene mit der Verbreitung der eisenzeitlichen kulturellen Gruppen im Zentralbalkanraum und diese mit der Verbreitung der Stammesgruppen, etwa um 500 v.C. — gibt interessante Übereinstimmungen. (Abb. 1, 2). Es ist auffallend, vor allem, dass autariatisches Territorium im Ganzen mit dem Gebiet der Glasinacgruppe korrespondiert. Chronologisch auch. Der Höhepunkt der Entwicklung der Glasinacgruppe datiert ins VI und Beginn des V Jahr. Danach verliert sie ihre Rolle und verschwindet etwa am Anfang III Jahr. Die Autariater, einmal der mächtigste illyrische Stamm, sind in der Zeit Alexanders des Grossen schwach und seit dem III Jahr. erscheinen sie nicht mehr in den Schriftquellen. Ihre grösste Macht, also, kann man nicht ins IV Jahr. setzten, auch nicht in die zweite Hälfte des V Jahr., da die Triballer, die von den Autariatern einmal geschlagen wurden, in dieser Zeit stark und erfolgreich erscheinen. Es folgt, dass man den Höhepunkt der autariatischen Macht spätestens in die erste Hälfte des V Jahr. setzten kann. Diese Datierung stimmt überrein mit der Datierung der reichen Fürstengräber der Glasinacgruppe, wie auch mit der Verbreitung einiger Glasinacformen des VI und V Jahr. auf einem grossen Raum, besonders der Glasinacbogenfibeln mit verlängertem Fuss und den oben erwähnten Mramoracgürteln.[41]

https://biblioteca-digitala.ro

Die Verbindung der Triballer mit den oben bestimmten Gruppen ist nicht so auffallend, doch einige Annahmen sind möglich. Das Territorium der Gruppe Zlot-Sofronievo stimmt mit dem Gebiet überrein wo nach den Historikern Triballer wohnten. Die Gruppe Zlot-Sofronievo war für das VII und VI Jahr. kennzeichnend. Die Kontinuität in Ostserbien aufhört, und nachdem in Nordbulgarien aber den Charakter der materiellen Kultur wechselt, ist sie jetzt mehr mit Ostbalkan als mit Zentralbalkan verbunden. Aufgrund dieser Beobachtungen kann man vielleicht folgende Hypothese wagen:

Im VI Jahr. waren die Triballer ein mächtiger Stamm und ihren Einfluss spürt man weit nach Westen, bis Westserbien und ins Sremgebiet. Nach einer Periode der möglichen Koexistenz, kommen sie im Konflikt mit den Autariatern deren Macht und Bedeutung sich zu dieser Zeit vergrössert — und zwar am Ende VI und Anfang V Jahr v. C. Die Triballer wurden geschlagen und zogen sich nach Nordwestbulgarien zurück, wo einige Stammeszentren während der ganzen Zeit sich halten. Von diesem Moment an ist ihr Hauptinteresse nach Osten und Süden gerichtet, wo man bessere Möglichkeinten für Plünderung und Rauberei der reichen thrakischen und griechischen Städte fand. Am Ende musste Alexander selbst eine Expedition gegen die Triballer organisieren, um sie zu beruhigen. Eine solche Vermutung bestätigen viele reiche Funde thrakischer und griechischer Herkunft auf dem triballischen Boden, wie z.B. den neulich entdeckten Schatzfund von Rogozen mit 165 silbernen Gefässen, 31 davon vergoldet, die man in der Mitte des IV Jahr. datiert.[42]

Mit den Dardanern ist die Situation etwas komplizierter. Ihr Territorium antwortet mehr oder weniger dem kulturellen Komplex, der Südserbien, Kossovo und Nordmakedonien umfasst, eine Verbindung aber kann man nicht ohne weiteres herstellen. Die Dardaner sind im Zentralbalkan vielleicht schon vom II Jahrtausend anwesend, aber historisch sind sie erst vom IV Jahr. bekannt und der in Frage kommende Komplex hat sich am besten im VIII und VII Jahr. ausgezeichnet. Es ist möglich, dass in dieser Zeit verschiedene Stämme, dardanische und andere, hier wohnten und eine kulturelle Symbiose schafften. Im VI und V Jahr., in der Zeit der Autariater und Triballer, sind alle anderen Gruppen in den Hintergrund getreten, einige könnten auch Teile des autariatischen oder tribalischen Stammesverbund geworden sein. Erst im IV Jahr., nach dem Niedergang der zwei genannten Stämme, sind die Dardaner wieder vorgedrungen.

Die Päoner kann man mit der Gewgeligruppe des VII und VI Jahr. in Verbindung setzen. Eine starke Hellenisierung der Umgebung von Skopje, die sich weiter nach Norden verbreitet- in der zweiten Hälfte des V und im IV Jahr., spricht vielleicht vom weiteren Vordringen der Päoner nach Norden, die in dieser Gegend neue Zentren organisierten. Eine neulich entdeckte Grabkammer in Brazda bei Skopje vom Ende des V. Jahr. — vielleicht eine Herrschergruft — bestätigt diese Vermutung[43]. Weitere Forschungen und Analysen in diesem Hinsicht sind sehr nötig.

Die Gruppe Mati in Nordalbanien, die sich in einem grossen Raum ausbreitete und Ähnlichkeiten mit der Glasinacgruppe zeigt, kann man

https://biblioteca-digitala.ro

vielleicht mit dem illyrischen Stamm der Taulanter verbinden. Sie lebten nach den Quellen im Hinterland von Epidamnos, sicher aber auf einem grösserem Raum.[44] Jedenfalls ist das albanische Material nicht im Ganzen publiziert, so dass man weitere Vermutungen erst später machen darf. Die Gruppe Kukes-Romaja gibt zur Zeit keine sicheren Anhaltspunkte für eine ethnische Identifizierung. Die verschiedenen Vermutungen, dass sie Autariater, Dardaner oder einfach Illyrer waren, können zur Zeit nicht mit Sicherheit bestätigt werden.[45]

Kurz gesagt, vom archäologischem Standpunkt gesehen, sind die Glasinacergruppe wie auch die Gruppen Mati und Romaja-Kukes kulturell von den Gruppen in den Tälern von Morava und Vardar getrennt. Die ersten Gruppen hat man mit den illyrischen Stämmen Autariatern und Taulantern zu identifizieren versucht — also mit den Illyren, und die zweite Gruppe mit den Tribalern, Dardanern und Päonern, die all sog. Dako-Moesische ethnische Gruppe betrachtet werden können.

Am Ende soll man noch einmal unterzeichen, dass die Eisenzeit eine Periode von Unruhen und Konflikten, grösseren und kleineren Migrationen vieler Stämme und Gruppen war. Das war auch die Zeit der Formierung der mächtigen Stammesverbünde, mit einem starken und tüchtigen Führer an der Spitze, die später schwacher wurden, ihre Rolle verloren haben und manchmal auch den Name des führenden Stammes verschwand. Auf diesem Grund soll man mit grosser Reserve eine Identifizierung der hervorragenden kulturellen Gruppen des VIII und VII Jahrhunderts, die nachdem verschwanden, mit den Stammesnamen, bekannt erst in den letzten Jahrhunderten v. Chr. in der Zeit der römischen Eroberung der Balkanhalbinsel, annehmen. Nur in jenen Fällen wo eine klar ausgedrückte kulturelle Kontinuität durch viele Jahrhunderte sichtbar wurde, kann man eventuell von einer Verbindung dieser frühen Gruppen mit den späteren ethnischen Namen sprechen Im Zentralbakanraum war das bis jetzt nicht der Fall. Doch kann man nicht ausschliessen dass die zukünftige archäologische Erforschungen dieses Raums eines Tages erfolgreichere Antworte auf diese ethnische Fragen geben werden.

ANMERKUNGEN

* Vgl. auch, I Symposium Illyro-Thrace: Tribus paleobalkaniques entre la Mer Adriatique et la Mer Noire de l'Eneolithique jusqu'à l'Epoque Hellenistique, Sarajevo 1991.

1 R. Vasić, *O početku gvozdenog doba u Srbiji*, *Starinar* N.S. XXXII, 1981, 1 ff.

2 Diese drei Phasen entsprecheneinigermassen Garašanins Gliederung der Eisenzeit in Serbien und Makedonen wo man vier Stufen unterscheidet: Eisenzeit I=BrD-Ha B; Eisenzeit II=Ha C; Eisenzeit III=Ha D; Eisenzeit IV=Latenezeit (M. Garašanin, *Chronologische und Ethnische Probleme der Eisenzeit auf dem Balkan*, Atti del VI Congresso UISPP I, Roma 1962, 179 ff.; ders., *Praistorija na tlu SR Srbije*, Beograd 1973, 401 ff. Vgl auch Vasić Gliederung der älteren Eisenzeit in vier Horizonten .1—4), die etwa Eisenzeit II—III Garašanins entsprechen (R. Vasić, *The Chronology of the Early Iron Age in Serbia*, Oxford 1977).

https://biblioteca-digitala.ro

3 N. Tasić, *Bosutska grupa — nova kultura starijeg gvozdenog doba na području Vojvodine i uže Srbije, Materijali Arh. društva Jugosl.* VII, 1970, 61 ff; ders., *Balcanica* II, 1971, 26 f.; P. Medović, *Naselja starijeg gvozdenog doba u jugoslovenskom Podunavlju*, Beograd 1978; A. Vulpe, *Zur mittleren Hallstattzeit in Rumänien (Die Basarabi Kultur), Dacia* N.S., IX, 1967, 105 ff.: ders., *Zur Definition und Verbreitung der Basarabi-Kultur, Materijali Sav. Arh. Društva Jugosl.* XIX, 1981, 179 f.
4 M. Stojić, *Gvozdeno doba u basenu Velike Morave*, Beograd 1986, passim.
5 R. Vasić, *Umetničke težnje na tlu Jugoslavije u gvozdeno doba, Starinar* XXXVII, 1986, 2 Abb. 1.
6 R. Vasić, *Praistorijski predmeti iz Poljske Ržan kod Pirota, Glasnik srp. arh. Društva* 8, 1992, 99 Taf. 1, 1.
7 Generell, T. Bader, *Fibeln in Rumänien*, PBF XIV, 6, Munchen, 1983, 56 ff. mit Karte.
8. *Ibid.*, 77 ff.
9 *Ibid.*, 85 ff.
10 R. Vasić, *Nove beleške o starijem gvozdenom dobu u Srbiji, Starinar* N.S. XXXIX, 1988, 1 ff.
11 S. Gallus, T. Horvath, *Un peuple cavalier préscythique en Hongrie*, Budapest 1939; G. Kossack, *Pferdegeschirr aus Gräbern der älteren Hallstattzeit Bayerns, Jahrbuch* RGZM 1, 1954, 111 ff.
12 R. Vasić, *Starinar* XXXVII, 1986, 4 Abb. 3.
13 A. Palavestra, H. A. Bankhoff, F. Winter, *Humka iz starijeg gvozdenog doba u Globoderu kod Kruševca, Glasnik Srp. Arh. Društva* 5, 1990, 84 ff., Abb. 5.
14 Praistorijski metal Pomoravlja, Beograd 1992, 42 Nr. 44.
15 B. Filow, K. Schkropil, *Die archaische Nekropole von Trebenischte bei Ochrida-See*, Berlin—Leipzig 1927; Lj. Popović, *Katalog nalaza iz nekropole kod Trebeništa*, Beograd 1956; Dj. Mano-Zisi/Lj. Popović, *Novi Pazar, ilirsko-grčki nalaz*, Beograd 1969; M. Djuknić/B. Jovanović, *Illyrian Princely Necropolis at Atenica, Arch. Iugoslavica* VI, 1965, 1 ff. Auch, B. Čović, *Importation of Bronze Vessels in the Western Balkans (7th to 5th Century), in L'Adriatico tra Mediterraneo e peninsola balcanica nel antichita*, Taranato 1983, 147 ff.; O. H. Frey, *Jugoslawien unter dem Einfluss der griechischen Kolonisation, in Jugoslawien, Integrationsprobleme in Geschichte und Gegenwart*, Göttingen 1984, 29 ff.
16 Vgl. *Praistorija jugoslovenskih zemalja (weiter PJZ) V, Željezno doba*, Taf. LXVII, 1.2.
17 R. Vasić, *Ein Beitrag zu den Doppelnadeln im Balkanraum, Praeh. Zeitschr.* 57, 1982, 220 ff.
18 B. Teržan, *The Early Iron Age Chronology of the Central Balkans, Arch. Iugoslavica* 24, 1987 Abb. 11—14.
19 R. Vasić, *Prilog proučavanju lučnih fibula sa pravougaonom nogom na Balkanu, Arh. vestnik* 38, 1987, 41 ff.
20 Vgl. Dj. Mano-Zisi, Lj. Popović, *op. cit.*, Taf. XVII—XXIV.
21 M. Garašanin, *Praistorija na tlu Srbije*, 505 ff; R. Vasić, *Ein neuer späthallstattzeitlicher Silbergürtel vom Typ Mramorac, Arch. Korrespondenzblatt* 18, 1988, 43 ff.
22 R. Vasić, *Prilog proučavanju šarnirskih fibula u Jugoslaviji, Godišnjak. Centar za Balkanološka ispitivanja*, Sarajevo XXIII/21, 1985, 121 ff.
23 Vgl. PJZ V, 1987, Taf. LVI—IVII.
24 B. Jovanović, *Les sepultures de la nécropole celtique de Pećine près de Kostolac (Serbie du Nord), Etudes Celtiques* XXI, 1984, 63 ff.
25 M. Zotović, *Arheološki i etnički problemi bronzanog i gvozdenog doba Zapadne Srbije*, Beograd 1985, 100 ff.
26 B. Čović, *Glasinačka kultura*, in *PJZ* V, 1987, 575 ff.
27 F. Prendi, *Un aperçu sur la civilisation de la premiere periode de fer en Albanie, Iliria* III, 1975, 113 ff.; D. Kurti, *Nouveaux elements sur la civilisation illyrienne des tumuli de Mati, Iliria* IV, 1976, 237 ff.
28 N. Djurić, J. Glišić, J. Todorović, *Praistorijska Romaja*, Beograd 1975. B. Jubani, *Tumati ilire te Kenetes, Iliria* XIII/2, 1983, 92 ff.; A. Hoti, *Varreza tumulare e Bardhocit në rrethin e Kukësit, Iliria* XII, 1, 1982, 15 ff.
29 Vgl. Anm. 3. Auch, R. Vasić, *Bosutska grupa*, in *PJZ* V, 1987, 536 ff.
30 Vgl. Anm. 4; auch, R Vasić, *Pomoravlje*, in *PJZ* V, 1987 652 ff.

https://biblioteca-digitala.ro

31 R. Vasić, *Istočna Srbija*, in *PJZ* V, 1987, 660 ff.; N. Tasić, *Zlotska pećina*, Bor 1968; B. Nikolov, *Trakijski pametnici v Vračansko, Izvestija Arh. Inst.* Sofija XXVIII, 1965, 164 ff.
32 R. Vasić, *Oblast istočnog Kosova, južne Srbije i severne Makedonije*, in *PJZ* V, 1987, 673 ff.
33 M. Garašanin, *Praistorija na tlu SR Srbije*, 310 f.; R. Vasić, *The Dating of the Lapotince Urn, Arch. Iugoslavica* XVIII, 1977; *PJZ* V, 1987, Taf. LXXI.
34 R. Vasić, *Djevdjeliska grupa*, in *PJZ* V, 1987, 701 ff.; Vgl. auch, D. Mitrevski, *Dedeli, nekropola od železnoto vreme vo dolne Povardarje*, Skopje 1991; ders., *Prilog kon vrednuvanjeto na dolnovardarskata-pajonska grupa na železnoto vreme, Macedoniae Acta Archaeologica* 12, 1991, 161 ff.
35 A. Benac, *O teničkim zajednicama starijeg gvozdenog doba u Jugoslaviji*, in *PJZ* V, 1987, 737 ff.; besonders, 768 ff.
36 F. Papazoglu, *The Central Balkan Tribes in Pre-Roman Times*, Amsterdam 1978. Vgl. Die Karte am Ende des Buches.
37 *Ibid.*, 87 ff.
38 *Ibid.*, 9 ff.
39 *Ibid.*, 131 ff.
40 Die letzte, E. Petrova. *The Paeonian Tribes and the Paeonian Kingdom in the second and the first Millenium B. C., Macedoniae Acta Archaeologica* 12, 1991, 9 ff. (Haupt-Text in Mazedonisch; 86 ff. — Zusammenfassung in Englisch).
41 R. Vasić, *Notes on the Autariatae and Triballi, Balcanica* II, 1972, 117 ff.
42 A. Fol, B. Nikolov, R. F. Hoddinot, *The new Thracian Treasure from Rogozen*, Bulgaria, British Museum, London 1986.
43 I. Mikulčić, V. Sokolovska, *Grobnica vo Brazda kaj Skopje, Macedoniae Acta Archaeologica* 11, 1987—89, 79 ff.
44 Thukidides I., 24; N. Ceka, *Die Illyrer und die antike Welt*, in *Albanien, Schatze aus dem Land der Skipetaren*, Mainz 1988, 33 ff.
45 N. Djurić, J. Glišić, J. Todorović, *op. cit.*, 119 ff.; auch Vasič, *PJZ* V, 1987, 687 ff.

https://biblioteca-digitala.ro